

waren Prozeffionen nur innerhalb der Klostermauern erlaubt. Auf Anregung Maximilians aber wagten sie eine solche durch die Straßen der Stadt. Die erzürnten Bürger verhinderten sie. Daraufhin wurde die Reichsacht über die Stadt ausgesprochen, und Maximilian ließ sich vom Kaiser mit der Ausführung derselben betrauen. Donauwörth mußte sich ergeben, verlor seine Freiheiten und wurde bairische Stadt. Der neue Herr rottete dort dann den Protestantismus aus. Dieser Vorgang war für die protestantischen Fürsten eine Mahnung, auf der Hut zu sein. Einige von ihnen schlossen 1608 zur Abwehr einen Bund, die Union; schon 1609 antworteten die Katholiken durch Gründung der Liga. Immer drohender ballten sich die Kriegswolken über Deutschland zusammen.

2. Der Böhmiſch-Pfälzische Krieg. 1618—24. Von Böhmen ging das Unheil aus. Auch dort hatte Luthers Lehre große Verbreitung gefunden; denn durch Huß war ihr ja der Boden bereitet. Nun hatte Matthias, der Bruder und spätere Nachfolger Rudolfs, alle dem Kaiser gehörigen Erblande bis auf Böhmen mit Hilfe der in denselben hart bedrängten Protestanten an sich geriffen. Als auch Böhmen Miene machte abzufallen, gab der geängstigte Kaiser, um wenigstens dieses Land zu retten, den Majestätsbrief. Durch denselben wurde den Protestanten außer freier Religionsübung das Recht gewährt, auch auf Königsgut Kirchen und Schulen zu bauen. Über die Auslegung des Majestätsbriefes kam es später zum Streit unter der Regierung des Kaisers Matthias, als sich dieser, alt und krank geworden, von seinem zukünftigen Nachfolger, dem Protestantenhasser Ferdinand von Steiermark, beeinflussen ließ. Den Protestanten wurden zwei nach ihrer Auffassung zu Recht erbaute Kirchen, zu Braunau und zu Klostergrab, entziffen. Darüber und über ähnliche Vorkommnisse gerieten sie in große Erregung. Auf eine Beschwerde beim Kaiser wurde ihnen eine scharf abweisende Antwort. Boll Zornes zog eine Schar protestantischer Adliger unter der Führung des Grafen Thurn in das Prager Schloß. Sie gerieten mit den beiden kaiserlichen Statthaltern, denen sie die Schuld an der Antwort des Kaisers gaben, in Wortwechsel und warfen diese schließlich mit samt ihrem Geheimschreiber zum Fenster hinaus (1618).

Dieses Ereignis war das Zeichen zu allgemeiner Empörung. Als kurz darauf Matthias starb und Ferdinand sein Nachfolger wurde, war an eine Ausöhnung nicht mehr zu denken. Die Böhmen erkannten Ferdinand nicht als ihren König an und wählten, um die Unterstützung der Union zu erhalten, das Haupt derselben, den Kurfürsten Friedrich V. von der Pfalz. Aber bald rückte das schlagfertige Heer der Liga unter dem tüchtigen Feldherrn Tilly in Böhmen ein und besiegte den ungenügend vorbereiteten, üppige Feste feiernden neuen König am Weißen Berge bei Prag (1620). Friedrich, spottweise der „Winterkönig“ genannt, floh nach Holland. Der Kaiser erklärte ihn in die Reichsacht; seine Kurwürde und die ihm gehörende Oberpfalz erhielt Maximilian von Bayern zum Lohne für seine Protestantenfeindschaft. Böhmen wurde bald ganz unterworfen. Ferdinand zerschnitt den Majestätsbrief mit eigener Hand und befahl die gewaltsame Einführung der katholischen